

Sie haben still das westliche Imperium ZERSTÖRT | Dr. A. Chenoy & Dr. K. Rakhra

Da die westlichen Eliten in Davos endlich die Fassade einer „regelbasierten Ordnung“ aufgeben und Trumps Handelskriege selbst Neu-Delhi entfremden, stehen wir vor einer ernüchternden Realität: Ist die Globalisierung tot – oder wechselt sie nur die Führung? Und wenn sich der Westen zurückzieht, ist Indien bereit, die Führung des Globalen Südens zu übernehmen? Um diese volatile Landschaft zu kartieren, habe ich mich mit zwei indischen Kolleginnen zusammengesetzt, die diese Veränderungen nicht als Bedrohung, sondern als unvermeidliche Entwicklungen betrachten. Professorin Anuradha Chenoy, ehemalige Dekanin der School of International Studies an der JNU, bringt das historische Gewicht der blockfreien Perspektive ein, während Kanika Raka von der Kautilya School of Public Policy einen scharfen Blick auf die taktischen Realitäten von Indiens BRICS-Vorsitz 2026 wirft. Wir spekulieren nicht nur über das Ende der westlichen Hegemonie – wir diskutieren die konkreten Details dessen, was tatsächlich als Nächstes kommt. Links: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Einführung: Das Ende der westlichen Hegemonie? 00:05:33 Trumps Politik und die Entfremdung Indiens 00:09:39 BRICS-Infrastruktur und finanzielle Alternativen 00:14:59 Die Blockfreie Bewegung und interne Spannungen innerhalb der BRICS 00:23:35 Werden westliche Staaten den BRICS beitreten? 00:33:17 Die Zukunft der Globalisierung und der Handelsnormen 00:42:06 Indiens BRICS-Vorsitz 2026 & Beziehungen zu China 00:50:54 Schlussbemerkungen: EU-Indien-Beziehungen

#Pascal

Willkommen zurück bei den Neutralitätsstudien. Heute sind wir mit zwei wunderbaren indischen Kolleginnen zusammen. Bei mir sind Professorin Anuradha Chenoy, die ehemalige Dekanin der School of International Studies an der Jawaharlal-Nehru-Universität, und Kanika Rakha, Assistenzprofessorin an der Kautilya School of Public Policy. Anu, Kanika, herzlich willkommen.

#Chenoy

Hallo, hallo, Pascal. Ich freue mich, hier zu sein – danke, dass ich dabei sein darf.

#Pascal

Schön, euch beide online zu haben. Und Anu, entschuldige, dass ich den Namen der Universität immer falsch ausspreche – er ist einfach so schwer auszusprechen. Aber kommen wir direkt zum Thema, nämlich Indien im Jahr 2026. Was wir im Moment sehen – wir nehmen am Donnerstag, dem

22. Januar, auf – ist, dass in Davos, in der Schweiz, in meinem Heimatland, eine Menge los ist. Und es scheint, dass die westlichen Eliten dieses ganze Schauspiel von „oh, es ist eine regelbasierte internationale Ordnung und alle sind gleich“ aufgeben. Wir haben den kanadischen Premierminister laut sagen hören: „Lasst uns das Schauspiel beenden; wir wissen alle, dass das eine Hegemonie der Vereinigten Staaten war“, und es scheint, dass die Europäer bereit sind, damit Schluss zu machen. Indien und die BRICS-Staaten hingegen arbeiten schon seit Jahren daran – und sagen seit Jahren –, dass dieses System nicht fortbestehen kann. Anu, was denkst du darüber?

#Chenoy

Zwei Dinge, Pascal. Erstens denke ich, dass der Ausbruch in Davos – von Carney und anderen – in erster Linie auf Grönland und Trumps Politik zurückzuführen ist, nicht nur in Bezug auf die westliche, sondern auch auf die nordwestliche Hemisphäre. Sie reagieren nicht auf Venezuela; sie reagieren auf Grönland und Davos. Kanada und insbesondere zum Beispiel Macron sagten sogar in seinem Tweet direkt an Trump: „Wir stehen bei dir, was Iran und Venezuela betrifft, aber warum Grönland? Lass das in Ruhe.“ Die koloniale, neokoloniale Kontinuität scheint mir, was Davos betrifft, ziemlich deutlich zu sein. Und die Presse um Trump sagte ebenfalls, er gehe dorthin, um noch ein paar Milliarden einzusammeln. Die BRICS-Staaten sagen zu diesen Themen seit Jahren das Gleiche – und genau deshalb wurden sie gegründet, weil sie keine Stimme haben und sich mit dem Westen vernetzen wollen.

Sie sind nicht gegen den Westen, aber sie wollen den Globalen Süden mit ins Boot holen – besonders in einer Zeit, in der diese Art imperialer Politik unter Trump so offen zutage tritt. Früher hatte sie eine andere Fassade: Demokratie und so weiter. Gleichzeitig werden die BRICS-Staaten bedroht, weil Trump sehr systematisch versucht hat, sie alle anzugreifen. Man kann sehen, wie es zu Konfrontationen mit einzelnen BRICS-Ländern kommt – nicht kollektiv natürlich, denn es handelt sich nicht um eine solche Art von Kollektiv. Es geht vielmehr um Handel, Wirtschaft und Finanzen. Aber Russland, China und Iran sind die drei führenden BRICS-Staaten. Brasilien steht bereits unter Beschuss, und Trump hat angekündigt, er werde 10 % Zölle auf jedes Land erheben, das in irgendeiner Weise mit den BRICS zu tun hat. Dennoch verfolgt BRICS weiterhin seine eigene Agenda und erweitert sich allmählich.

Ich denke, sie verwenden die chinesische Art von Slogan, der besagt: „Erhöhe deine Fähigkeiten und warte auf den richtigen Moment.“ Also, erst vor ein oder zwei Tagen – das ist ein längerer Prozess gewesen – haben die indische Regierung und die Zentralbank, die wir Reserve Bank of India nennen, dem Premierminister und dem Außenminister tatsächlich vorgeschlagen, dass der digitale Währungsaustausch zwischen den BRICS-Staaten auf die Tagesordnung des diesjährigen BRICS-Treffens gesetzt werden sollte, bei dem Indien den Vorsitz hat. Das ist nun ein sehr großer Schritt, denn es wird nicht wie SWIFT sein, aber es wird Währungs- und Handelsabkommen zwischen den BRICS-Ländern erleichtern und die Abläufe vereinfachen. Dieser Vorschlag wurde erst letztes Jahr in Rio eingebracht, und niemand hätte gedacht, dass die indische Zentralbank das so schnell umsetzen würde.

Und wenn sie sagen, sie wollen es auf die Tagesordnung setzen, bedeutet das, dass Indien dem zugestimmt hat. Während Indien bei anderen Themen etwas zögerlich war, gibt es viel Druck von den Vereinigten Staaten auf Indien, beim Thema BRICS langsam vorzugehen. Deshalb wurde das Zollproblem nicht gelöst – im Gegenteil, es wurde verschärft. Man kann also sehen, dass BRICS weiterhin auf die USA reagieren wird. Sie werden den Druck nicht akzeptieren, der besagt, dass man keine solchen plurilateralen oder minilateralen – wie auch immer man sie nennen will – Zusammenschlüsse haben darf. Es ist nicht einmal ein Bündnis; es ist lediglich ein Forum, das sich auf die materielle Grundlage der Multipolarität konzentriert.

#Pascal

Ich verstehe. Kanika, wir haben in letzter Zeit viele Angriffe auf die BRICS gesehen, oder? Donald Trump hat ganz offen gesagt, dass er nicht möchte, dass Staaten in diesem Format zusammenarbeiten. Und, weißt du, besonders im Fall von Brasilien – er scheint zu glauben, dass die südliche Hemisphäre den Vereinigten Staaten gehört. Er hat sich tatsächlich viele Feinde gemacht, auch in Indien. Es ist wirklich erstaunlich, wie es ihm gelungen ist, diese Beziehung zu zerstören. Wie schätzt du das ein?

#Rakhra

Vielleicht sollte ich auch auf das eingehen, was Professor Chinoy vorhin gesagt hat. Wenn man sich ansieht, wie Donald Trump die Beziehungen zu Indien regelrecht ruiniert hat, ist das ehrlich gesagt sehr überraschend. Besonders auffällig war, als Jeffrey Sachs kürzlich bei den Vereinten Nationen eine Bemerkung darüber machte, wie sich Trump verhält und was er falsch macht – das fand in den indischen Medien und in der indischen sicherheitspolitischen Gemeinschaft so viel Widerhall, dass alle mehr darüber erfahren wollten, woher diese Sichtweise kommt und wie die Amerikaner darüber denken. Denn wenn man sich die frühere indische Außenpolitik ansieht, war es nie eine besonders naheliegende Vorstellung, dass ein Bündnis mit den Vereinigten Staaten überhaupt eine Möglichkeit sein könnte.

Die Tatsache, dass die indische sicherheitspolitische Gemeinschaft über sich hinausgewachsen ist und in eine strategische Partnerschaft eingetreten ist – dafür waren viele Veränderungen innerhalb der indischen sicherheitspolitischen Gemeinschaft und in der Art und Weise, wie Indien mit den Vereinigten Staaten zusammenarbeitet, notwendig, insbesondere wegen des Misstrauens, das aus der Beziehung während des Kalten Krieges herrührte. Diese Hürde zu überwinden, war also ein großer Schritt für Indien. Und dass die USA dann die Beziehung zunichtemachten, nachdem Indien diese Hürde überwunden hatte, stößt auch in Indien auf großes Unbehagen. Ich bin mir nicht sicher, wie das derzeit in den Vereinigten Staaten gesehen wird, aber in Indien auf jeden Fall nicht positiv. Und um auf etwas einzugehen, das Professor Chinoy über die BRICS und die Sicht des Globalen Südens auf die Äußerungen des kanadischen Premierministers gesagt hat.

Ich habe das Gefühl, dass ein gewisses Gefühl der Einheit zu entstehen beginnt, denn wenn wir den Globalen Süden als Ganzes betrachten – die gesamte Diskussion darüber, wie sich die Erzählung entwickelt hat –, dann hatte ein großer Teil der strategischen Gemeinschaft den Eindruck, dass der Globale Süden nicht unbedingt eine einheitliche Agenda hatte. Und das ist eine seiner Schwächen, wenn man betrachtet, wie sich die G7 verhält und mit der Welt interagiert. Aber langsam und sicher kann man ein Gefühl der Einheit erkennen, was ihre Erwartungen an die Welt betrifft. Und das verändert auch viel in Bezug auf die Art der Zusammenarbeit, oder? Denn früher befanden sich die Länder des Globalen Südens meist auf der empfangenden Seite von Entwicklungshilfe und vielen institutionellen Strukturen. Doch wenn sie nun beginnen, diese institutionellen Strukturen selbst zu definieren, dann setzt allmählich ein Wandel ein, und sie beginnen ebenfalls, als Einheit aufzutreten.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich kürzlich von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, könnte das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Ich meine, eines der Hauptprobleme ist, dass ein großer Teil der globalen Infrastruktur immer noch westlich geprägt ist. Deshalb ist es für die USA und die Europäer so einfach, diese Systeme zu dominieren – einschließlich natürlich der internationalen Investitionsinfrastruktur. Einerseits haben die BRICS-Staaten gesagt, sie wollen Alternativen dazu aufbauen. Andererseits haben sie signalisiert, dass sie nicht gegen die bestehenden Strukturen kämpfen wollen – es geht nicht darum, sie zu zerstören. Es scheint jedoch, dass die Vereinigten Staaten die Idee einer Abrissbirne verfolgen. Anu, was beobachtest du, was Indien jetzt versucht zu tun, um zu dieser neuen Infrastruktur beizutragen – vielleicht über das Zahlungssystem hinaus?

#Chenoy

Nun, sehen Sie, eines ist natürlich, dass der Globale Süden nicht koordiniert ist. Sie haben kein Kommandozentrum. Er war nie hegemonial – niemand im Globalen Süden war jemals hegemonial. Regionale Mächte, ja, aber innerhalb einer Hierarchie westlicher Hegemonie. Also haben sie höchstens die Bewegung der Blockfreien, bei der sie sich einmal im Jahr oder alle zwei Jahre treffen. Und wenn es einen Gipfel gibt, ist er sehr deklaratorisch, aber er gibt Hinweise darauf, wie sich diese Länder bewegen. Und daraus ist BRICS entstanden. Was die Institutionen betrifft, ja, sie haben die Neue Entwicklungsbank oder, wie sie genannt wird, die BRICS-Infrastrukturbank.

Und da sie sich nur einmal im Jahr treffen, organisiert jedes Land, das die Präsidentschaft innehat, fast hundert Treffen, die sehr unterschiedlich ausgerichtet sind – BRICS Global, BRICS Jugend, BRICS Frauen, BRICS Unternehmer. Das sind keine regulären Institutionen, aber sie haben sich zu Netzwerken entwickelt, die sich treffen, koordinieren und Strategien entwickeln. So war es auch im letzten Jahr, als Indien die G20-Präsidentschaft innehatte: Sie schlugen vor, dass die Afrikanische Union Teil der G20 wird und zumindest an den BRICS-Treffen teilnimmt. Sie sind sich also bewusst,

dass sie den Globalen Süden mitnehmen müssen. Was andere Dinge betrifft, hat BRICS nicht die Absicht, den Westen auszuschließen.

Es geht um Nicht-Westen, nicht um Anti-Westen. Sie respektieren den Westen und wollen – nun ja, das tun sie alle – selbst wenn es zu Konfrontationen mit China kommt. Und ich denke, das ist auch in vielen eurer Gespräche über Neutralitätsforschung deutlich geworden: Aus chinesischer Sicht möchten sie mit den USA und dem Westen auf Augenhöhe interagieren. Was sie wollen, ist Würde, Gleichberechtigung und Inklusion und, ganz wichtig, Multipolarität – eine nicht-hegemoniale Welt. Das ist alles. Ganz im Einklang mit der UN-Charta. Die Institution, auf die sie sich stützen, ist also die UN-Charta und ihre Organe, aus denen Trump selbst die USA vor nur wenigen Tagen aus über sechzig entfernt hat.

Aber für die BRICS, für den Globalen Süden, ist die UNO die wichtigste Organisation. Sie verlassen sich weiterhin auf sie, weil sie für die Schwachen immer noch die beste Institution ist. Warum also alternative Institutionen schaffen? Dieses „Friedensgremium“ von Trump zum Beispiel – über das du, wie ich finde, eine sehr gute Analyse gemacht hast – ist im Grunde ein Schneeballsystem. Es ist keine Alternative zu den Vereinten Nationen, und dem stimme ich zu. Aber es ist etwas, über das Trump, du weißt schon, herrschen und diktieren möchte. Und es geht nicht nur um das Friedensgremium oder den Plan für Gaza; es betrifft jeden Konflikt – das heißt, die Länder darin könnten, du weißt schon, in Sudan, Somalia oder sonst wo eingreifen oder als Resonanzboden für Trump dienen. Und genau das beobachtet BRICS.

Erst heute habe ich gesehen, dass Indien tatsächlich Bedenken hat, dem beizutreten, obwohl Pakistan, die VAE und Netanjahu alle dem Friedensrat beigetreten sind – und vielleicht geben sie die 1 Milliarde Dollar zurück, ich weiß es nicht. Ich hoffe also, dass Indien nicht beitritt und an seinem Prinzip der strategischen Autonomie festhält. Ich denke, das sind die Prinzipien oder der konzeptionelle Rahmen der BRICS-Bewegung. Selbst wenn sie manchmal miteinander in Konflikt geraten oder ihre eigenen Probleme haben, navigieren sie mit diesen Konzepten von Multipolarität, strategischer Autonomie, Ablehnung einseitiger Sanktionen, Entscheidungsfreiheit und der Hoffnung, dass sich ihnen andere anschließen werden, durch dieses sehr volatile internationale Umfeld.

#Pascal

Ja, und es wird manchmal vergessen, dass die BRICS untereinander bereits multipolar sind, oder? Sie arbeiten bereits auf diese Weise – so wie auch die ASEAN auf eine sehr, nicht eklektische, sondern vernetzte Weise miteinander funktioniert. Es ist nicht hierarchisch, so wie der Westen in weiten Teilen strukturiert ist. Und nur ein Kommentar: Die Tatsache, dass Russland gesagt hat, sie wollen beitreten – ich meine, er sagte, sie wollen mit einer Milliarde Dollar eingefrorener Vermögenswerte beitreten – das ist fast so, als würde Putin sie trollen, als würde er Donald Trump zurücktrollen.

Es ist, als wären sie sehr clever miteinander – das kann man sehen. Aber Kanika, lass uns fortfahren. Du weißt, du warst vor fünf Jahren auf einer meiner Konferenzen, und ich erinnere mich, dass du tatsächlich geschrieben hast. Ich habe deine Präsentation irgendwo hier. Du hast einen Vortrag über die Blockfreie Bewegung und den NVV gehalten. Du hast dich also ziemlich intensiv mit der Blockfreien Bewegung und Indiens Rolle darin beschäftigt. Kannst du vielleicht ein bisschen den Zusammenhang herstellen – zwischen Indien, der Blockfreien Bewegung und den heutigen BRICS – basierend auf deinem Wissen?

#Rakhra

Außerdem werde ich hier auch ein wenig auf meine Antwort an Professor Chinoy eingehen. Wenn man sich die Blockfreienbewegung (NAM) heute ansieht, bin ich mir nicht sicher, ob man überhaupt noch sagen kann, dass sie existiert. Ich meine, sie ist ungefähr so relevant wie der Atomwaffensperrvertrag (NPT) – man hat ein Abkommen, es gibt Treffen, man nimmt daran teil, aber wie viel tatsächlich aus der NAM oder dem NPT hervorgeht, ist derzeit fraglich. Es gibt nicht viel, was ihrer Glaubwürdigkeit in Bezug darauf, wie sie den Dialog zwischen Staaten voranbringen kann, wirklich Gewicht verleiht. Wenn wir uns dann die BRICS ansehen – während Professor Chinoy schrieb und darauf hinwies, dass die BRICS zusammenkommen, an der Neuen Entwicklungsbank arbeiten und sich mit digitaler Währung befassen –, gibt es auch diese Realität, die wir nicht leugnen können: Die BRICS haben untereinander ebenfalls viele Probleme.

Und ich beziehe mich in diesem Fall in erster Linie auf Indien und China, aber es gibt viele andere Staaten, die sich anschließen. BRICS ist vorsichtig bei der Auswahl der Länder, die in das entstehende BRICS Plus aufgenommen werden. Zum Beispiel hat Argentinien versucht beizutreten, konnte es aber nicht, ebenso wenig wie Pakistan. Sie achten also bewusst auf die ursprünglichen BRICS-Staaten und deren Anforderungen, während sich BRICS Plus entwickelt. Es ist auch eine Tatsache, dass es innerhalb von BRICS selbst viele ungelöste Fragen gibt. Wenn man also beispielsweise ASEAN und BRICS miteinander vergleicht, halte ich das nicht für einen guten Vergleich, denn als ASEAN gegründet wurde, war man sich sehr bewusst, dass bilaterale Probleme oder territoriale Streitigkeiten in keiner Weise in ASEAN hineingetragen werden sollten.

Aber die ASEAN bröckelt offensichtlich auch in dieser Hinsicht, weil es nicht einfach ist, mit Myanmar zusammenzuarbeiten. Sie ist nicht einmal in der Lage, die Frage zwischen Thailand und Kambodscha neutral zu betrachten. Das wird also langfristig auch für die BRICS zu einem Problem, was ihre Fähigkeit betrifft, zusammenzuarbeiten. Ein Vorteil, den die G7 bis zum letzten Jahr hatte, war, dass es innerhalb dieser Gruppe keine Verwirrungen gab – keine Streitigkeiten über Raum oder Souveränität. Alle innerhalb der G7, oder des sogenannten Globalen Nordens, waren sich weitgehend einig in ihrer Weltsicht. Der Globale Süden hingegen war früher weniger abgestimmt, weshalb die Zusammenarbeit mit dem Westen, wie wir besprochen haben, nie eine antiwestliche Idee ist. Es ist

kein antiwestliches Konzept. Man möchte so viel wie möglich mit dem Westen zusammenarbeiten, weil es innerhalb des Globalen Südens und der BRICS weiterhin Streitpunkte gibt, die langfristig zu Problemen führen könnten.

#Pascal

Anu, wie denkst du, entwickelt sich das Ganze? Ich meine, besonders dieser Streitpunkt, wie Kanika gesagt hat.

#Chenoy

Nun, sehen Sie, zunächst einmal habe ich ein anderes Paradigma. Ich glaube, dass sehr oft die Blockfreienbewegung – NAM – den Ton angibt. Das Treffen fand letztes Jahr in Kampala statt und wird auch dieses Jahr wieder dort stattfinden. Was sie tun, ist, von vornherein das auszusprechen, was viele dieser Länder aus Angst vor den Vereinigten Staaten nur zögerlich sagen. Zum Beispiel in Bezug auf Venezuela und die Intervention hat Indien keine starke Erklärung abgegeben, die die Verletzung des Völkerrechts verurteilt. Sie sagten lediglich, die Situation entwickle sich und man müsse abwarten. Aber die NAM sagte, dies sei ein Kriegsakt, und sie sagte es gemeinsam als Gruppe von 120 Staaten des Globalen Südens. Diese Länder des Südens haben also ihre Schwächen.

Viele von ihnen führen heikle Gespräche mit den Vereinigten Staaten über Zölle, daher sichern sie sich ständig ab. Aber NAM kann es sagen, und unter dem Deckmantel von NAM machen sie diese Aussagen. Das ist der erste Punkt. Zweitens glaube ich, dass NAM – es ist kein militärisches oder sonstiges Bündnis. Es gibt Orientierung und Normen vor. Und Kanika hat recht, es scheint nur sehr wenig Relevanz zu haben. Aber für mich – ob ASEAN, BRICS, die Afrikanische Union oder CELAC in Lateinamerika – sie stehen auf den Schultern von NAM, insofern, als sie demokratisch sind. Daher wird es Probleme in ihren bilateralen Beziehungen geben, und manchmal sogar Kriege zwischen NAM-Ländern – Indien und Pakistan zum Beispiel.

Aber gleichzeitig, wenn man sich die Prinzipien der ASEAN oder Vietnams Außenpolitik der „vier Neins“ ansieht, oder was viele südostasiatische, asiatische oder afrikanische Länder sagen, kann man erkennen, dass die Wurzeln auf das zurückgehen, was die Blockfreienbewegung (NAM) im Laufe der Jahre gesagt hat – von den 1960er Jahren in ihren offiziellen Erklärungen bis heute. Ihr gesamter Fokus liegt darauf, nicht Teil eines militärischen Bündnisses zu sein. Sie wollen nicht Teil konfrontativer Blöcke sein. Sie wollen sich auf Entwicklung und gegenseitige Beziehungen konzentrieren. Sie wollen ein integriertes internationales System. Sie wollen sich an die Charta der Vereinten Nationen halten. Die Worte sind also die Ideen, die dann das Verhalten prägen. So sehe ich das jedenfalls.

Also schreibe ich NAM nicht ab. Ich sehe es als etwas, das Ideen auf einer konzeptionellen Ebene austauscht und dann Strukturen schafft – seien es regionale Organisationen. Ich könnte Parallelen ziehen zwischen dem, was NAM gesagt hat, und dem, was zum Beispiel die Shanghaier Organisation

für Zusammenarbeit gesagt hat, oder was die Afrikanische Union gesagt hat, wenn man sich die Dokumente ansieht. Oder was beim G20-Treffen in Südafrika passiert ist, was Ramaphosa während der Sitzung gesagt hat und warum die USA es boykottiert haben. Sie befinden sich also in einer Art sanfter Konfrontation mit dem Westen, ohne antiwestlich zu sein. Wie Kanika sagte, sind sie tatsächlich sehr westfreundlich, aber sie möchten aus all diesen konfrontativen Rivalitäten Vorteile ziehen, irgendwie davon profitieren und innerhalb der Vereinten Nationen arbeiten, ohne sie aufzugeben.

#Pascal

Ich finde es eigentlich ziemlich interessant, dass wir internationale Organisationen geschaffen haben, die sehr konkrete Macht und Stärke besitzen – wie die NATO, ganz offensichtlich, oder? Sie können losziehen und Dinge bombardieren. Das ist die ultimative Macht. Aber dann haben wir andere Institutionen, die anders aufgebaut sind. Die Vereinten Nationen sind so konstruiert, dass sie nicht gegen eine der Großmächte eingesetzt werden können, mit den fünf Vetomächten und ihren Kerninteressen. Die Blockfreie Bewegung ist so aufgebaut, dass sie nur als Rahmen funktioniert. Ich hatte ein sehr interessantes Gespräch mit einem ehemaligen Außenminister von Malta aus den 1970er Jahren, Alexander Trigona, und er erzählte mir, dass die Person, die sich dagegenstellte und es unmöglich machte, dass die Blockfreie Bewegung ein Hauptquartier mit einem Generalsekretär und so weiter bekam, Tito war.

Tito war dagegen, weil er sagte, wenn wir ein Hauptquartier und eine formale Institution einrichten, würden die Sowjets sie übernehmen. Er hatte Angst, dass die Sowjets tatsächlich eingreifen würden. Also hielten sie es absichtlich vage. Und in gewisser Weise scheint BRICS diesem Beispiel derzeit zu folgen. Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit hat natürlich ein Hauptquartier und definierte Strukturen. Aber BRICS befindet sich immer noch in einer Situation, in der sie koordinieren, nicht integrieren, richtig? Kanika, und dann Anu – was meint ihr? Werden wir irgendwann das erste westliche Land sehen, das versucht, sich dieser Bewegung anzuschließen, oder sind wir davon noch weit entfernt?

#Rakhra

Also meinst du mit „Bewegung“ die Blockfreie Bewegung?

#Pascal

Entschuldigung, ich meinte BRICS. Die Bewegung der Blockfreien Staaten hat zwei oder drei westliche Länder, richtig? Malta und ... ich bin mir nicht sicher. Gehört Irland auch dazu? Ich bin mir aber nicht sicher.

#Chenoy

Nein.

#Pascal

Nein.

#Chenoy

Nein.

#Pascal

Aber Zypern war es früher, glaube ich.

#Chenoy

Ja, das war früher Zypern.

#Pascal

Aber vielleicht, Kanika, glaubst du, dass es nun einen Anreiz für die BRICS-Staaten – oder für westliche Staaten – geben wird, sich den BRICS anzunähern? Denn, wie du gesagt hast, ist dies das erste Mal, dass westliche Staaten eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit darüber haben, wer dieses Stück Territorium, Grönland, bekommt.

#Rakhra

Es ist so – es ist ziemlich ... vielleicht ist es Island, wir wissen es nicht. Ich weiß es nicht, weil Donald Trump diesen Fehler zwischen Island und Grönland gemacht hat.

#Pascal

Ach so.

#Rakhra

Aber ja, um auf das zurückzukommen, was du über die BRICS und die Möglichkeit gesagt hast, dass westliche Staaten beitreten könnten – ich denke, das ist ein zweischneidiges Schwert, je nachdem, wie man es angeht. Entweder man betrachtet die BRICS als einen von China geführten Prozess, und dann könnten Länder den Wunsch haben, den BRICS beizutreten – oder sie bevorzugen vielleicht den Beitritt zur SCO, da diese von China und Russland gemeinsam geführt wird. Das würde viel darüber bestimmen, wie sie sich diesem neuen multilateralen Raum nähern. Was wir jetzt immer häufiger sehen, ist, dass – aufgrund dessen, was du vorhin erwähnt hast, als Trump sich aus

Verträgen zurückzog und viele multilaterale Zusammenschlüsse verließ – jede neue Gruppierung, die sich heute bildet, ihr eigenes Mitspracherecht darüber hat, was sie in bestimmten Fragen tun will. Aber das bedeutet auch, dass die Vereinten Nationen mit jedem Tag eindeutig schwächer werden. Das ist ein Punkt.

Das andere Thema, das dabei deutlich wird, ist, dass kein Land sich nur auf eine einzige Gruppierung verlassen wird, um zu bestimmen, was es sagt und tut. Zum Beispiel war beim G7 klar, dass es in allen globalen Fragen eine gemeinsame Linie gab. Aber hier glaube ich, dass, wenn ein Staat BRICS wegen eines bestimmten Themas beitritt, er möglicherweise auch einer anderen Gruppierung – einer trilateralen Gruppierung – für ein anderes Thema beitritt. Was wir jetzt sehen, ist, dass Indien, Australien und China zusammenkommen, um über Technologiepartnerschaften zu sprechen, oder dass wir Quad-Übungen stattfinden sehen. BRICS befasst sich mit dem Ausbau der Entwicklungsbank oder mit digitalen Zahlungssystemen als Struktur. Es gibt also themenbezogene Kooperationen, die die multilaterale Zusammenarbeit stärker prägen werden als eine ganzheitliche Form der Zusammenarbeit, wie wir sie früher gesehen haben.

#Pascal

Richtig, und wie du vorhin gesagt hast, Anu, scheint es, als würde diese Idee der Blockfreiheit tatsächlich immer mehr an Bedeutung gewinnen. Wir bewegen uns in eine blockfreie Welt. Abgesehen von den Vereinigten Staaten, abgesehen von der NATO, baut niemand ein Bündnis auf – obwohl der Westen jede Art von Opposition gegen seine Führungsrolle als Bündnis darstellen möchte. Ich meine, Russland und China sind kein Bündnis. Selbst die Unterstützung, die sie Iran bei der jüngsten Regimewechsel-Operation gegeben haben, war kein Bündnis; es war Unterstützung, punktuell, zu diesem einen Thema. Und wir sehen, dass andere Gruppierungen keine dauerhaften Strukturen oder Allianzen schaffen. Wir sehen, dass Staaten versuchen, individuell voranzukommen. Siehst du das auch so?

#Chenoy

Absolut. Erstens sehe ich keine neue Art von dauerhafter Allianz entstehen, also keine Bündnisstruktur oder etwas in der Art von Artikel 5. Im Gegenteil, das wird gerade diskreditiert, denn was passiert, hängt meiner Meinung nach auch mit deiner früheren Frage zusammen, ob irgendein westliches Land den BRICS beitreten würde. Jeder kann sehen, was innerhalb der NATO und der EU geschieht – sie driften weiter auseinander als je zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg, und die Unterschiede nehmen zu. Und während Europa früher so abhängig von den Vereinigten Staaten war, beginnen nun einige, die USA als Bedrohung zu sehen – wegen Grönland und dieser Angst.

Als sie dachten, die Bedrohung käme nur von der östlichen Flanke, aus Russland – sie könnte immer noch von dort kommen –, kommt sie nun auch aus den USA. Es würde also ein hektisches Reagieren geben, wenn sich die Lage weiter zuspitzt, wenn sie sich nicht beruhigt, wenn sie anhält. Ich denke, die Art von Synergie, die Europa mit den USA hatte, ist in gewissem Maße beschädigt worden,

ebenso wie die Zuneigung, die die indische strategische Gemeinschaft gegenüber den USA empfand. Sie ist zu einer unerwiderten Liebe geworden – eher einseitig. In diesem einen Jahr oder so hat Trumps Außenpolitik viele traditionelle Allianzen und strategische Partnerschaften erschüttert. Und dadurch ist eine gewisse Unbeständigkeit entstanden, und die Welt befindet sich im Wandel.

Also kann ich wirklich nicht beurteilen, welches Land den BRICS beitreten würde, aber definitiv wollen einige dieser Länder der Neuen Entwicklungsbank beitreten, die eine herausragende Institution der BRICS ist. Und das schreitet voran. Es ist nichts im Vergleich zur Weltbank oder zum IWF, aber es ist interessant. Das andere ist, ich würde es nicht als Alternative bezeichnen – ich würde es einfach als anders bezeichnen. Eine Alternative wäre etwas, das dem dominanten neoliberalen kapitalistischen System entgegengesetzt ist, was es nicht ist. Es ist sehr wohl Teil des Systems, aber es unterscheidet sich insofern, als es keine Bedingungen gibt. Es wird nicht von den Gebern gesteuert, sondern von den Empfängern. Der Empfänger entscheidet, wofür er die Kredite verwenden möchte. Man erhält einen Teil der Kredite in der eigenen Landeswährung, was eine große Sache ist. Und genau das macht die USA derzeit sehr nervös.

Diese ganze Phobie vor der Entdollarisierung – sie existiert in Wirklichkeit nicht. Der Dollar bleibt weiterhin die dominierende strategische Währung im internationalen Austausch und wird es auch bleiben. Es ist nur so, dass diese Länder versuchen, untereinander in ihren nationalen Währungen zu handeln, was ihnen bis zu einem gewissen Grad hilft, das dominante Dollarsystem zu umgehen und eine Menge Devisen zu sparen. In einigen Ländern mit hoher Verschuldung, insbesondere in den am wenigsten entwickelten, können sie solche Tauschgeschäfte durchführen. Der digitale Währungsaustausch oder digitale E-Währungsaustausch innerhalb der BRICS und später auch mit anderen wird dabei definitiv helfen. Aber es wird dennoch globalisierter Handel bleiben, was ja alle wollen – nur ohne dass eine Macht die Handelsbedingungen und Ähnliches diktieren.

#Pascal

Es war ziemlich ironisch, dass Scott Pessant, der Handelsminister, gestern oder vorgestern tatsächlich sagte, die Globalisierung habe den Vereinigten Staaten geschadet. Oder war es jemand anderes? Es war nicht Pessant – es war jemand anderes. Aber einer der Handelsvertreter sagte, die Globalisierung habe den Vereinigten Staaten geschadet. Und ich dachte mir: Ja, ihr seid die größte Volkswirtschaft der Welt. In welcher Hinsicht, in welcher Form hat sie euch geschadet? Außerdem, wie Anu gerade sagte, dieses ganze Konstrukt – man kann gar nicht überschätzen, was für ein Konstrukt es ist, wenn man einem anderen Land ein Darlehen in der eigenen Währung gewährt. Denn im Grunde sagt man diesem Land: „Entweder du findest einen Weg, auf meinem Territorium Geld zu verdienen, oder du wirst es niemals zurückzahlen können.“ Es ist ein solches Konstrukt. Also ja, der Wechsel zu lokalen Währungen ist ein großer Fortschritt für die Empfängerländer. Aber Kanika, wie siehst du das – auf welche Weise wird sich die neue Form der Zusammenarbeit wahrscheinlich weiterentwickeln, und wie wird Indien versuchen, sie zu gestalten?

#Rakhra

Meinen Sie das in Bezug auf Währung oder eher in einem multilateralen Sinn?

#Pascal

Multilateral. Und, wissen Sie, es gibt Empfängerländer, Geberländer und, nun ja, die ganze Idee der globalen Entwicklung. Vielleicht auch, wissen Sie, die Frage, die ich stellen möchte, betrifft die Globalisierung. Denn erneut sagen die USA und einige Menschen im Westen, die Globalisierung, so wie wir sie kannten, sei vorbei. Aber ich glaube das nicht. Ich meine, es scheint, als würde sich die Globalisierung verändern – sie ist verhüllt.

#Rakhra

Ich meine, alle Staaten richten ihren Blick eindeutig immer stärker nach innen. Das ist die neue Welle, wie Globalisierung von allen verstanden wird – sei es, wenn man auf die Migrationspolitik Europas schaut oder darauf, wie jeder Staat vorsichtiger mit Zöllen umgeht und was das für seine Wirtschaft und seine Bevölkerung bedeutet. Also ja, alle Staaten werden definitiv vorsichtiger. Aber was die Beteiligung im Rahmen der Globalisierung betrifft, da bin ich mir nicht so sicher.

Der einzige Verlierer in diesem ganzen Prozess, denke ich – dem Prozess, Werte und Normen zu finden, die definieren können, wie Staaten miteinander umgehen –, ist, dass aufgrund der heutigen geopolitischen Lage allen Staaten der Raum gegeben wird, entweder vorsichtiger oder kompromissloser in ihrem Umgang mit anderen zu sein. Dadurch gibt es weniger Raum für Verhandlungen, weniger Raum für Diskussionen und mehr Raum für Staaten, in militärischen Werten zu denken, richtig? Ob es nun um den Umgang mit Technologie oder um kritische Mineralien geht – es wird viel Vorsicht herrschen, wie Staaten miteinander umgehen. Und Vertrauen wird, denke ich, zu einem Defizit in ihren Beziehungen und ihrem Austausch.

Wenn du dich nur in Räumen bewegst, in denen du dich wohlfühlst, wirst du nicht darüber hinausgehen und etwas aufbauen können, das der Welt tatsächlich zugutekommen könnte. Das sind Dinge, die uns global entgehen könnten, weil du zum Beispiel als Inder vielleicht nur mit bestimmten Ländern oder bestimmten Stipendienprogrammen zusammenarbeiten möchtest, da du dir nicht sicher bist, wie sich Staaten gegenseitig verhalten werden. Morgen könnte es ein Verbot für akademischen Austausch geben oder ein Reiseverbot – alles ist möglich, weil wir in so volatilen Zeiten leben. Deshalb werden alle auch in ihrem Engagement vorsichtiger. Ich denke, das ist eine der Folgen der aktuellen Situation, in der wir uns befinden.

#Pascal

Anu, siehst du das auch so? Und glaubst du, dass die Staaten versuchen werden, diese neuen normativen Rahmen zu schaffen? Ich meine, die Vereinigten Staaten haben im Grunde die Welthandelsorganisation zerschlagen, die ja genau darauf ausgerichtet war, eine gemeinsame

Grundlage dafür zu schaffen, wie wir miteinander – und auch intern – Handel treiben. Dinge wie Investitionssicherheit und so weiter. Und all das ist verschwunden. Jede Art von Investition in den Vereinigten Staaten ist im Moment im Grunde russisches Roulette, oder? Man weiß nicht, ob sie im nächsten Jahr noch existiert oder ob Donald Trump sie enteignen, Zölle darauf erheben oder sonst etwas tun wird. Es gibt einfach keine Investitionssicherheit mehr für irgendjemanden.

#Chenoy

Genau. Und ich denke, ich werde zwei deiner Fragen miteinander verknüpfen. Es gibt unter den US-Handelsvertretern die Auffassung, dass die Globalisierung schlecht für sie war – was sie auch war, denn das war eine Phase des amerikanischen Niedergangs. Und warum? Weil sie diejenigen waren, die die Produktion ausgelagert haben. Die Deindustrialisierung in den USA und vielleicht auch in einigen europäischen Ländern, darunter Deutschland, verlagerte sich zunächst nach China, dann nach Indien und in den Globalen Süden. Was waren die asiatischen Tigerstaaten und das südostasiatische Wirtschaftswunder? Es war ein Schub an Industrialisierung, Fertigung und exportorientiertem Wachstum, bei dem ihre Exporte diese Märkte überschwemmten. Es waren billige Exporte, aber sie waren Teil einer abgestimmten Politik, bei der diese großen Handels- und Industrieländer beschlossen, dass sie diese schmutzigen Industrien, die sie verschmutzten, nicht mehr wollten.

Sie würden von Patenten und Ideen leben, während die Industrien nach Asien, Afrika und Lateinamerika abwandern würden. Und genau so hatten die BRICS-Staaten tatsächlich diese Politik – einen großen Entwicklungsschub. Also ja, die Globalisierung war schlecht für sie. Aber zur zweiten Frage denke ich, dass es eine Dualität gibt. Ich glaube, Kanika hat recht: Es gibt einen nach innen gerichteten Aspekt, und deshalb heißt es „Make America Great Again“. Aber was bedeutet das? Es bedeutet einerseits Selbstständigkeit – sie wollen den Handlungsspielraum haben, damit kein anderes Land plötzlich sagen kann: „Keine Seldenen Erden mehr für euch“, und ihre Industrien zusammenbrechen. Sie wollen also Selbstständigkeit in allem. Gleichzeitig können sie aber ohne Handel nicht überleben.

Warum verkauft die USA zum Beispiel jetzt ihre Waffen und ihren militärisch-industriellen Komplex an die ganze Welt? Sie bestehen darauf, dass Europa, Indien, alle anderen ihre Waffen kaufen, und im Gegenzug senken sie ihre Zölle. Der Handel darf also nicht aufhören. Die Globalisierung darf nicht aufhören. Aber sie kann leicht veränderte Bedingungen annehmen, wie ich denke, dass Joseph Stiglitz und andere argumentiert haben – dass die Weltwirtschaften schon immer miteinander verflochten waren. Doch die Bedingungen des Handels, die Bedingungen der Globalisierung, können sich ändern. Und Ihr dritter Punkt zur normativen Frage lautet: Wie kann man in einer Welt ohne Normen leben? Dann gibt es keine Legitimität. Man kann sehen, dass Trump sich allmählich selbst delegitimiert, auch wenn die Staaten das nicht offen sagen.

Die Mainstream-Zeitungen beginnen allmählich, das Gleiche zu sagen. Vor zwei Tagen hatte die New York Times einen großartigen Artikel darüber, wie viel Geld die Trump-Familie verdient hat. Das

bedeutet, den eigenen Präsidenten zu delegitimieren – und zeigt das Ausmaß der Korruption, die Oligarchen, die zwölf Milliardäre im Kabinett von Trump. Also braucht man Normen. Man muss zur Charta der Vereinten Nationen zurückkehren. Vielleicht muss man sie reformieren, erweitern. Selbst kleine Länder haben heute Handlungsspielraum. Und das haben wir gesehen, als Brasilien und sogar Kuba sagten: „Wisst ihr was, USA, wir werden unsere Politik fortsetzen. Es ist uns egal, was ihr sagt.“ Andere Länder werden sich beugen. Es gibt also diese Verschiebungen, aber die Globalisierung wird in unterschiedlichen Formen weiterhin bestehen.

#Pascal

Was denkst du, Anika, wie wird sich Indien künftig am globalen Handel beteiligen? Ich meine, wenn man sich die Entwicklung und die Zahlen ansieht – wenn man China und Indien vergleicht – erkennt man, dass Indien noch ein großes Potenzial hat, zu China aufzuschließen, oder? In Bezug auf globale Beteiligung, einfach wirtschaftliches Wachstum insgesamt. Wie, glaubst du, wird Indiens Ansatz jetzt aussehen, besonders im Jahr 2026, wenn es den BRICS-Vorsitz innehat?

#Rakhra

Ja, der BRICS-Vorsitz wird interessant sein, was Indiens Herangehensweise betrifft, denn Indiens G20-Vorsitz hat gezeigt, dass das Land sehr an multilateraler Zusammenarbeit interessiert ist und eine deutlich indische Struktur eingebracht hat. Und da sowohl die G20 als auch die BRICS über ein rotierendes Sekretariat ohne festen Sitz verfügen, ist es einfacher, den eigenen Stil in die Präsidentschaft einzubringen. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge scheint Indien also genauso viel Aufwand in den BRICS-Vorsitz zu investieren, wie es während der G20-Präsidentschaft getan hat.

Aber wir werden auf jeden Fall sehen, wie sich das in den kommenden Monaten entwickelt. Wenn wir uns jedoch Indiens Engagement im Handel ansehen – worüber du vorhin gesprochen hast –, wird es interessant sein zu beobachten, ich persönlich denke, dass es im Moment sehr vorsichtig agieren dürfte. Denn es gibt keinen Raum, weder in der Art und Weise, wie sich die indische strategische Gemeinschaft entwickelt, noch in der Entwicklung der indischen Außenpolitik, in dem es sich frei mit China einlassen könnte – aufgrund seiner eigenen Vergangenheit im Verhältnis zu China. Und im Westen geschieht viel mehr in Bezug darauf, wie die USA mit Zöllen umgehen, was Indiens Engagement ebenfalls einschränkt.

Europa ist also der eine Ort, an dem ich eine deutlich klarere Zusammenarbeit in Bezug auf Handel und eine Reihe multilateraler Themen voraussehen kann. Russland ist ein weiteres Land, mit dem Indien weiterhin zusammenarbeiten wird. Aber China und die USA sind derzeit Problemfelder, in denen Indien festlegen muss, wie es seine Zusammenarbeit künftig gestalten will. In Bezug auf China ist es interessant, dass man eine gewisse Entspannung der Beziehungen beobachten kann, da es zu einem Austausch entlang der Grenzen gekommen ist. Und kürzlich sahen wir auch, dass eine Delegation der Kommunistischen Partei Chinas das Parteibüro der derzeitigen indischen Regierungspartei besuchte, wo sie sich trafen und eine Reihe von Themen besprachen.

Es ist also ein sich entwickelndes Feld, in dem Indien und China ihre Beziehung gemeinsam gestalten. Das wird stark beeinflussen, wie Asien mit sich selbst interagiert. Aus meinen eigenen Gesprächen mit Wissenschaftlern auf der ganzen Welt, insbesondere aus dem Globalen Süden, höre ich immer wieder, dass, wenn sich Indien und China gut verstehen würden, sich für uns alle vieles zum Guten wenden könnte. Doch es gibt Einschränkungen in Bezug auf die Souveränitätsfragen beider Länder. Ich ergreife hier keine Partei, aber das sind Themen, die sie klären müssen. Wenn ihnen das gelingt, dann könnte vielleicht etwas auf uns zukommen – hoffentlich etwas Positives – auch im Jahr 2026.

#Pascal

Ja, ich meine, wenn Indien und China auf derselben Seite stünden, wären das im Grunde drei Milliarden Menschen – also mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung auf derselben Seite. Anu, wie wahrscheinlich ist das?

#Chenoy

Nun, zunächst möchte ich einfach eine interessante Information teilen, die ich gefunden habe: Indien hat kürzlich sein Verbot für chinesische Direktinvestitionen auf dem indischen Markt aufgehoben – sogar für Regierungsaufträge. Das bedeutet, dass China nun große Investitionen tätigen und sich um Ausschreibungen in der indischen Wirtschaft bewerben kann, was eine bedeutende Veränderung darstellt. Zweitens haben sie eine Regelung für E-Visa für chinesische Geschäftsleute eingeführt, sodass diese einfach online einen Antrag stellen und für etwa 50 oder 60 Tage ohne Probleme einreisen können. Und China hat dasselbe getan. Man kann also sehen, dass der Grenzkonflikt natürlich ein sensibles Thema für Indien bleibt, sich die Lage aber sehr langsam verbessert.

Es hat über hundert Treffen zwischen den Arbeitsgruppen gegeben, aber der politische Wille zu einem Kompromiss steht noch aus. Es hat einige Fortschritte gegeben. Herr Modi reiste nach Tianjin zum SCO-Treffen und traf Xi Jinping auch bei anderen Veranstaltungen, und beide haben erklärt, dass sie bessere Beziehungen anstreben. Der Handel ist jedoch stark gewachsen – auf über 100 Milliarden Dollar – mit einem Vorteil auf chinesischer Seite. Indien importiert also mehr. Das Besondere an den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und China, die meiner Meinung nach die materielle Grundlage für alles andere bilden, ist, dass ein großer Teil der indischen Industrie, selbst die Pharmaindustrie, von Vorprodukten aus China abhängt.

Wenn Indien also viele Antibiotika herstellt und diese in alle Welt exportiert – weshalb es auch als „Apotheke des Globalen Südens“ bezeichnet wird – stammt ein Teil der für diese Antibiotika benötigten Materialien aus China. Es entwickelt sich also eine wirtschaftliche Abhängigkeit, ähnlich wie bei iPhones oder, wie man weiß, bei Magneten und Batterien usw. Es gibt also diese Abhängigkeit, dieses gegenseitige Verständnis. Gleichzeitig bestehen jedoch auf beiden Seiten

weiterhin Probleme, die sie voneinander trennen. Dennoch gibt es auf internationalen Plattformen, in multilateralen Institutionen – sei es beim Thema Klima, Sanktionen oder spezifischen Fragen der Dritten Welt – eine große Übereinstimmung.

Zum Beispiel haben kürzlich, erst letzte Woche, Israel und die USA Somaliland anerkannt – was eine Abspaltung von Somalia bedeutet – und Indien hat eine sehr deutliche Erklärung abgegeben, in der es hieß, dass die Souveränität und territoriale Integrität Somalias nicht verletzt werden dürfe. Ich kenne die genauen Worte nicht, aber sie äußerten Kritik an Israel und den USA, obwohl sie gute Beziehungen zu Israel pflegen. Oft haben sie sich in der Gaza-Frage eher zurückhaltend gezeigt, während sie gleichzeitig der PLO und Gaza Unterstützung gewähren. Das ist also ihre sogenannte Multi-Vektor-Politik – mal auf dieser, mal auf jener Seite. Aber sie haben die Entwicklung eindeutig fest im Blick. Die Regierung muss in Sachen Entwicklung liefern, denn ohne das stünde jede Regierung in Indien – wie auch anderswo auf der Welt – auf schwachem Fundament.

Das sind also die Zwänge, die es in diese Richtung treiben – und auch für China – zu einer Zeit, in der sie mit einer sehr harten Konfrontation durch den Westen konfrontiert sind. Selbst wenn die USA das eine sagen, kann man bis zu einem gewissen Grad eine Spaltung zwischen der Europäischen Union und den USA erkennen, da Scholz nach Peking reist und Macron ebenfalls. Unabhängig davon, was sie gesagt haben, versuchen sie, Beziehungen zu China aufzubauen, die unabhängig von den USA sind. China ist also etwas, das man nicht ignorieren kann. Sie sind ein Faktor; sie sind eine treibende Kraft bei dem, was geschieht, und sie beziehen stärkere Positionen. Und ich denke, das ist einer der Gründe, warum man vielleicht keinen Angriff auf den Iran sehen wird. Ich weiß es nicht – aber China, Russland und andere haben sich dagegen gewehrt.

#Pascal

Das haben sie auf jeden Fall getan. Aber ich finde, was du gesagt hast, ist sehr wichtig. Ich meine, einerseits ist der strukturelle Anreiz für mehr Süd-Süd-Beziehungen im Hinblick auf wirtschaftlichen Austausch und Zusammenarbeit ziemlich hoch. Und andererseits – nun ja, für die Europäer gibt es kein realistisches Szenario, in dem China eine Bedrohung für sie darstellt, und noch weniger gilt das für Indien. Insofern sollten wir erwarten, dass selbst die Europäer irgendwann sagen werden: „Hey, vielleicht sollten wir ein bisschen öfter mit Neu-Delhi sprechen.“ Und vielleicht noch eine letzte Runde – zuerst Kanika und dann Anu – gibt es etwas aus dieser Diskussion, das ihr für wichtig haltet und noch ansprechen möchtet, bevor wir abschließen?

#Rakhra

Also, nur weil du Europäer und die Europäische Union erwähnt hast – diesmal ist der Präsident der EU der Ehrengast bei der Parade zum Tag der Republik, die nächste Woche am 26. stattfindet. Und am 27. soll ein großes Abkommen unterzeichnet werden, ein Handelsabkommen zwischen der EU und Indien. Es ist, glaube ich, seit vielen Jahrzehnten – wenn nicht Jahren – in Arbeit, und nun kommt es endlich zustande, insofern als beide Seiten, Europa und Indien, miteinander

zusammenarbeiten wollen. Nach vielen Jahren und zahlreichen Verhandlungsrunden im vergangenen Jahr haben sie einen gemeinsamen Nenner gefunden. Das ist also ein Punkt, an dem Europa natürlich mit Indien zusammenarbeiten möchte. Aber das andere, das ich erwähnen möchte, ist Europas Engagement mit China.

Es ist ein komplexes Umfeld, weil Europa möglicherweise kein Problem mit China hat, aber aufgrund seiner eigenen Verbindungen zur G7 und zur NATO, denke ich, gab es viele Faktoren, die beeinflussten, wie es mit China umging. Doch mit dem Russland-Ukraine-Konflikt und dem Verhalten Trumps ändert sich sehr viel in der Art und Weise, wie Europa – oder die EU – nun auf China blicken wird, das sich zu diesem Zeitpunkt tatsächlich von Russland abgewandt hat. Das ist also eine Erfolgsgeschichte für sie, was den Aufbau dieser Beziehung betrifft, denn Europa hat auch eine alternde Bevölkerung, die viele andere Aspekte ihres Engagements klären muss. Außerdem hat es ein Migrationsproblem aus Afrika und Westasien. Diese Themen bestimmen daher weitgehend, wie Europa sein Engagement gestalten wird – und weniger, wie NATO und G7 derzeit auf globale Probleme blicken.

#Pascal

Und Anu, das letzte Wort geht an dich.

#Chenoy

Ja, das stimmt. Ich denke, das Freihandelsabkommen zwischen Indien und der Europäischen Union wird nun endlich unterzeichnet. Es ist seit über zwölf Jahren in Arbeit. Sie konnten sich bisher nicht einigen, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft. Ich meine, es ist offensichtlich, warum – beide Seiten müssen ihre Landwirte schützen.

#Pascal

Ja.

#Chenoy

Also könnten sie einen Mittelweg gefunden haben. Die Einzelheiten sind noch nicht bekannt, aber ich freue mich darauf, zwischen den Zeilen zu lesen, was tatsächlich daraus hervorgeht. Der deutsche Bundeskanzler war kürzlich hier, und es wurden mehrere Kooperationsabkommen unterzeichnet. Was Indien und die EU betrifft, so gab es in ihren Beziehungen eigentlich nie wirkliche Konflikte – abgesehen von der Zeit, als die EU unter gewissem Druck versuchte, Indien dazu zu bewegen, sich von Russland zu distanzieren – was für Indien einfach nicht möglich ist. Das werden sie nicht tun. Es ist seit den 1950er Jahren eine stabile Beziehung. Sie feiern jetzt 70 Jahre diplomatischer

Beziehungen. Und als Herr Putin kam, wurden eine Reihe von Abkommen und Verträgen unterzeichnet, darunter die gemeinsame Produktion verschiedener Arten von Militärausrüstung sowie die Öffnung des Handels und anderer Kooperationsbereiche.

Dafür haben wir jetzt keine Zeit, aber ich glaube, wir haben das schon früher in einem unserer bilateralen Gespräche besprochen. So steht es also. Es ist eine interessante geopolitische Situation, die sich da entwickelt, und Indien scheint seinen Weg darin zu finden. Persönlich bin ich ziemlich kritisch, wenn sie keine klare Haltung zu Gaza oder Venezuela einnehmen, aber ich kann nachvollziehen, warum. Tatsache ist, dass die Abkühlung der Beziehungen zu den USA sie wieder etwas unabhängiger gemacht hat, weil sie begonnen hatten, sich zu sehr auf die USA zu stützen – mehr, als es für ein blockfreies oder, auch wenn sie sich nicht so nennen, strategisch autonomes und multipolares Land gut ist, das sich solchen Ideen verpflichtet fühlt und eine Führungsrolle bei Normen übernehmen muss.

#Pascal

Ja, und ich empfehle allen, sich anzusehen und zu studieren, was Indien tut, denn es ist tatsächlich eine der sehr wichtigen Fallstudien dieser sich entwickelnden multipolaren Welt. Ich möchte mich bei Ihnen beiden für Ihre Zeit und Ihre Einsichten bedanken – Anuradha Chenoy und Kanika Rakha, vielen Dank für heute.

#Chenoy

Danke, Pascal. Danke, Kanika. Danke, gnädige Frau. Auf Wiedersehen.